Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50 Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 81 — Laasphe, Donnerstag den 7. August 1919 — 44. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

betreffend Preise für Frühkartoffeln der Ernte 1919 in der Provinz Westfalen in der Zeit vom 1. bis 15. August 1919.

Mit Rücksicht auf die verspätete Reife der Frühkartoffeln wird mit Zustimmung des Herrn Reichsernährungsministers gemäß § 3 der Verordnung über die Preise für Frühkartoffeln vom 10. April 1919 (R.-G.-Bl. S. 385) in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 29. Mai 1919 zu Nr. 3 der Frühkartoffelhöchstpreis in der Zeit vom 1. bis 15. August 1919 einschließlich auf 10 Mark für den Zentner festgesetzt.

Münster i. W., den 29. Juli 1919.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Westfalen.
Der Vorsitzende
J. V. gez. Unterschrift.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 5. August 1919.
Der Landrat J. V.: Hornung, Kreisdeputierter.

Eine Kommission aus dem Siegerland wird am **Samstag dieser Woche** den Kreis Wittgenstein bereisen, um hier Bullen anzukaufen.

Zur Besichtigung der Tiere werden folgende Termine festgesetzt:
vormittags 11 Uhr in Feudingen bei Wirt Müller,
nachmittags 1½ Uhr in Weidenhausen bei Wirt Spies,
nachmittags 2 Uhr in Hemschlar bei Wirt Blankenstein,
nachmittags 3½ Uhr in Berleburg, Viehmarktplatz,
nachmittags 4½ Uhr in Schameder bei Radenbach.

Die Viehzüchter werden gebeten, ihre verkäuflichen Bullen — es können auch ältere abgegeben werden — an einem der genannten Orte vorzuführen.

Berleburg, den 6. August 1919.

Der Vorstand des landw. Kreisvereins.

Generalspolitik.

Aus Berlin wird uns geschrieben: „Versailles". — So lautet die Überschrift des 23. Kapitel in Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen". Es beginnt mit einer kurzen, höchst charakteristischen Schilderung seiner Fahrt von Berlin nach Köln im Jahre 1870. Da wird erzählt, wie Bismarck ein Gespräch belauschte, das im Nebencoupee General von Podbielski mit Roon führte, in dem der erstere die Worte fallen ließ: „Diesmal ist dafür gesorgt, daß uns dergleichen nicht wieder passiert." Und dann erfuhr Bismarck noch vieles andere, was der Herr General gegen die böse Diplomatie hervorbrachte. „Diesmal ist dafür gesorgt", damit meinte Podbielski, daß es nicht wieder so werden würde, wie 1866, wo Bismarck die Politik der Herren Generäle recht oft unliebsam durchkreuzte. In den Jahren 1870 und 71 hatte er es allerdings merken müssen, daß „diesmal dafür gesorgt war", denn mancher englische Kriegsberichterstatter wußte über die kommenden Operationen mehr, als der Bundeskanzler. Allerdings war Bismarck nicht der Mann, der sich von Halbgöttern „auf der Nase herumtanzen" ließ, sondern er setzte zuletzt doch immer seinen eisernen Willen durch, und so kam es, daß der deutsch-französische Krieg nach Versailles führte. Das strategische Genie hatte dann weiter nichts als seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und das diplomatische Genie hatte für ein gutes Kriegsende zu sorgen. Der höhere Militär war damals weiter nichts als das Werkzeug des Diplomaten. „Halbgötter" nannte Bismarck jene Generäle, die durchaus neben ihrer strategischen Hauptaufgabe auch Politik treiben wollten. Und solche Halbgötter haben wir auch in diesem Kriege gehabt, leider auch darunter einen Ganzgott, und der hieß Ludendorff, und das allerschlimmste ist, daß wir nicht nur keinen Diplomaten gehabt hatten, sondern nicht einmal einen festen Charakter, der diesem Ganzgott mit seinen Halbgöttern entgegentreten konnte. Ludendorffs große militärische Verdienste wird kein Vernünftiger verkennen. Aber der Politiker Ludendorff ist auf jeden Fall eine große Gefahr gewesen. Das steht jetzt schon fest, ohne daß man erst das forschende Urteil der Geschichte abzuwarten braucht. Diese Politik hat uns nach Brest-Litowsk geführt und zuletzt nach Versailles, aber nach einem anderen Versailles als dem von 1871.

Es ist jetzt Ludendorffs Denkschrift veröffentlicht worden, und aus ihr geht klipp und klar hervor, daß im Jahre 1917 und zwar zu einer Zeit, wo die Friedensresolution der Mehrheitsparteien als Kriegsziel aufgestellt waren, Ludendorff entschieden eine Annexionspolitik vor Augen hatte, und Dr. Michaelis, der Kanzler der Mehrheitsparteien mit dem berühmten Worte „Wie ich sie auffasse", nämlich die Friedensresolution, hatte die Politik des Generals zu decken. Die Verteidiger Ludendorffs führen zwar an, daß diese Denkschrift weiter nichts anderes gewesen wäre, als ein militärisches Sachverständigengutachten, wie er pflichtgemäß von den verschiedenen Chefs des Generalstabs im Laufe der Zeiten über Dutzende und Hunderte von Fragen erstattet worden wäre, und wie sie während des Krieges nicht vom Chef des Generalstabs, dem andere Aufgaben zufielen, sondern vom Ersten Generalquartiermeister pflichtgemäß abzufassen wären. Dieser Einwurf ist allerdings ganz richtig, aber man muß eben bedenken, daß das Sachverständigengutachten eines Ludendorff, der geradezu eine diktatorische Gewalt hatte, und dem sich alle deutschen Staatsmänner fügten und vor dem sich auch der Kaiser beugte, daß dieses Sachverständigengutachten nicht mit den üblichen militärischen Gutachten zu vergleichen war. Und in dem Sinne muß auch die Denkschrift Ludendorffs eingeschätzt werden.

In dieser Denkschrift stellt Ludendorff Kriegsziele auf, die allerdings der bekannten Friedensresolution geradezu ins Gesicht schlugen. Da ist vor allem folgender Satz hervorzuheben: „Der Anschluß Belgiens an Deutschland wird zur Folge haben, daß bei einer klar zu verfolgenden Politik Holland an uns gezogen wird, zumal wenn sein Kolonialbesitz durch ein mit uns verbündetes Japan garantiert wird." Das ist allerdings eine Politik, der jede reale Grundlage fehlte, und die sich auf Flügeln der Phantasie in blauen Dunst verlor. Ferner spricht sich in seiner Denkschrift Ludendorff für eine Okkupation von Belgien aus, wenn auch nur eine verschleierte. Zu den damaligen Kriegszielen Ludendorffs gehörten noch folgende Forderungen: ein großes Kolonialreich in Afrika, die lothringischen Erzlager jenseits der Grenzen, das polnische Industrierevier zur Abrundung Oberschlesiens und anderes mehr. Und das war im Herbste 1917, also zu einer Zeit, wo auch Ludendorff sich sagen mußte, daß wir nicht mehr in der Lage waren, den Frieden zu diktieren. Und wie der Politiker Ludendorff ausschaut, das geht ebenso aus seiner Denkschrift hervor, indem er folgende Sätze aufstellt: „Amerika dürfe man durchaus nicht unterschätzen. Das wirtschaftlich unerschöpfliche Amerika! Das neue Ministerium Frankreichs wird kein kriegerisches sein. Und die Antwort darauf: Clemenceau! Italien werde in kürzester Frist der inneren Zersetzung erliegen, und Italien hat bis zum Schlusse mit Einmütigkeit durchgehalten! Nein, der Politiker Ludendorff war kein Politiker, hätten wir nur einen General Ludendorff, und keinen Reichskanzler Ludendorff gehabt, dann wären wir zwar nicht zu dem Versailles von 1871 gekommen, aber auch nicht zu dem Versailles von 1919.

Ententeabkommen über die Besetzung.

Der Pariser Temps veröffentlicht den Text einer am 16. Juni zwischen Wilson, Clemenceau und Lloyd George getroffenen Abmachung, die wörtlich wie folgt lautet: Die alliierten und assoziierten Mächte haben noch nicht darauf bestanden, zu erklären, daß die Besatzungsperiode bis zur vollständigen Erfüllung der Wiedergutmachungsklauseln dauere, weil sie glaubten, daß Deutschland verpflichtet werden müßte, alle Beweise seines guten Willens und alle notwendigen Garantien vor Beendigung der Periode von 15 Jahren zu geben. Da die durch die Besatzung notwendigen Ausgaben eine notwendige Verminderung der für die Wiedergutmachung zur Verfügung stehenden Summe nach sich ziehen müssen, haben die alliierten und assoziierten Regierungen durch Artikel 431 des Friedensvertrages festgesetzt, daß, wenn bis zur Beendigung der 15 Jahre Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, die ihm im Friedensvertrage auferlegten Besatzungsstruppen sofort zurückgezogen werden. Wenn Deutschland zu einem früheren Termin einen Beweis seines guten Willens und die erforderlichen Garantien gegeben hat, um die Ausführung dieser Verpflichtungen sicher zu stellen, werden die daran interessierten Alliierten bereit sein, unter sich ein Abkommen zu treffen, **um der Besatzungsperiode früher ein Ende zu machen.** Für jetzt und die Zukunft sind die Mächte bereit, um die Lasten für die Wiedergutmachung zu vermindern, daß, sobald sie davon überzeugt werden, die Summe, die Deutschland für die Unterhaltung des Besatzungsheeres auszugeben hat, eine Summe von 240 Millionen Goldmark nicht über-

---

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

17) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

„Können Sie sich darauf nicht besinnen? Und Sie müßten es doch eigentlich gleich erkennen! Im Kreiskrankenhaus!"

„Wie kam ich hierher?"

„Von selber nicht! Vier Mann haben Sie gestern hierhergetragen; denn es war doch ein ziemlich weiter Weg, und einen Wagen gab es dort nicht, wo Sie lagen!"

Er versank in Nachdenken und rief sich die letzten Ereignisse allmählich ins Gedächtnis zurück. Alles stand jetzt wieder klar vor seinem geistigen Auge. Und da kam auch schon wieder diese fürchterliche Angst, und er richtete sich auf. „Ich möchte fort!" sagte er hastig.

„Aber ich bitte Sie, Herr Doktor!" rief die Wärterin erregt. „Das geht doch nicht! Bei Ihrer Kopfverletzung!"

Erst jetzt merkte er, daß er eine Binde um den Kopf trug, und er erinnerte sich an den Schlag, den ihm der Strolch versetzt hatte.

„Wie — ging das alles zu?" fragte er.

„Glaub's wohl, daß Sie das nicht wissen! Nun der Gendarm hat es sehr gut gemacht. Er kam gerade in dem Augenblick hinzu, als der Dieb mit Ihrer Uhr wegspringen wollte. Er zog seinen Karabiner, traf ihn ins Bein und erhielt dann Hilfe, um Sie und den schlechten Menschen transportieren zu können. Im Grunde eine ganz einfache Geschichte, aber in den Zeitungen steht heute ein ellenlanger Bericht darüber."

Bei dem Wort Zeitung fuhr Regierungsrat Waldow wieder zusammen. Was mochte man alles über ihn geschrieben haben?

„Sie fühlen sich übrigens jetzt ganz klar bei Sinnen, nicht wahr, Herr Doktor?" fragte die Wärterin aufmerksam.

„So ziemlich. Warum fragen Sie danach?"

„Es sind drei Herren da, die Sie zu sprechen wünschen."

Seine Miene verfinsterte sich. Er biß die Zähne zusammen und sagte mit sichtlicher Anstrengung: „Lassen Sie sie eintreten!"

Auf den ersten Blick erkannte er die Herren, als sie eintraten und wußte auch den Zweck ihres Kommens. Es war der Untersuchungsrichter von Scharffenstein, der Kreisphysikus Doktor Gühlke und der Kriminalkommissar Weide.

„Guten Tag, werter Herr Doktor!" sagte der erstere unbefangen. „Nun, wie ist das Befinden?"

„Danke, ganz leidlich!" versetzte er möglichst ungezwungen.

„Freut mich! Freut mich! Ich kann Ihnen übrigens mitteilen, daß man den Menschen, der den Ueberfall auf Sie gemacht hat, ergriffen hat. Wenn die ziemlich bedeutende Wunde, die er durch den gutgezielten Schuß des Gendarmen in den Oberschenkel bekommen hat, geheilt sein wird, so wird er seine wohlverdiente Strafe erhalten. Ja, ja, so leicht entgeht doch kein Verbrecher seiner Bestrafung." Es kam dem Doktor so vor, als wenn ihn der kleine, energische Herr bei diesen Worten sehr scharf beobachtete.

„Wie kamen Sie übrigens nach jener ziemlich abgelegenen Gegend, Herr Doktor?" fragte der Kommissar wie nebensächlich.

„Ich — ich hatte mich verirrt."

„Hatten Sie einen Spaziergang gemacht?"

„Ja. Das heißt nicht so einen gewöhnlichen Spaziergang —"

„Wohin wollten Sie eigentlich?"

„Das weiß ich selbst nicht."

Der Kommissar warf dem Untersuchungsrichter verstohlen einen vielsagenden Blick zu. „Hatten Sie einen besonderen Grund, sich von Ihrem Heim wegzubegeben?"

„Das gerade nicht."

„Hm," machte der Untersuchungsrichter trocken. „Vielleicht doch? Vielleicht wegen der zwei Tausendmarkscheine?"

Dem Doktor brach der Schweiß auf der Stirn hervor. „Sie wissen?" fragte er zaghaft.

„Was sollen wir wissen? Wir wissen nur, daß Sie im Besitz von zwei Tausendmarkscheinen waren, die zu der bei dem Regierungsrat gestohlenen Summe gehörten. Wie kamen diese in Ihre Hände?"

„Auf ganz natürliche Weise."

„Und welche war das."

„Muß ich das sagen?"

„Sie haben selbstverständlich das Recht, Ihre Aussage zu verweigern, wenn Sie meinen, sich dadurch selbst beschuldigen zu müssen."

„Aber ich gebe Ihnen zu bedenken, daß gerade ein Stillschweigen in diesem Falle die Untersuchung auf Gedanken bringen muß, die nicht gerade vorteilhaft für Sie sein dürften."

Doktor Waldow kämpfte sichtlich mit sich selbst. „Dennoch werde ich schweigen!" sagte er schließlich.

„Schön! Ganz nach Ihrem Belieben!" versetzte Herr von Scharffenstein in bitterem Ton. „Dann wäre also unsere Mission hier beendet. Sie müssen sich natürlich noch auf Ihre Zeugenaussage vor Gericht gefaßt machen, Herr Doktor. Wenn nicht etwa die Untersuchungshaft —"

„Erlauben Sie!" fiel der Physikus rasch ein. „Wir können ja vielleicht morgen das Verhör hier fortsetzen." Er hatte bemerkt, daß Doktor Waldow bei den letzten Worten des Untersuchungsrichters kreidebleich geworden war und sein Gesicht einen eigentümlich entgeistigten Ausdruck bekam. „Ist Ihnen nicht wohl, Herr Doktor?" fragte er.

„Danke! Es geht vorüber," brachte Waldow mit Anstrengung hervor. „Der Hieb scheint doch ernsterer Natur gewesen zu sein, als ich ursprünglich annahm. Die Herren haben mich also nichts mehr zu fragen?"

„Nur noch ein paar Worte," bat Weide. „Sagen Sie, Herr Doktor, wie groß war die Summe, die Sie vorgestern dem Agenten Grulich auszahlten?"

„Also auch das weiß man bereits? Es waren zweitausend Mark."

„Und Sie haben sonst kein Papiergeld zu Hause?"

„Nein, nein! Ich schwöre Ihnen bei etwas, was mir heilig ist, daß ich sonst nichts von jenem Gelde in meinem Besitz gehabt habe."

„Sie geben also zu, daß die beiden Banknoten von dort stammen?"

„Das ist ja doch wohl bewiesen?"

„Sehr richtig! Fehlt nur noch die Angabe, wie Sie in den Besitz gelangten."

Der Doktor machte ein verzweifeltes Gesicht. Das Geständnis schien auf seiner Zunge zu schweben, dann rief er: „Nein, ich kann es nicht! Und die Hände ausgestreckt faltend, fügte er in flehentlichem Tone hinzu: „Quälen Sie mich nicht! Schonen Sie mich, bitte!"

Die Sache schien ihn immer mehr aufzuregen. Sein Atem ging keuchend, eine fieberhafte Röte flog über seine Wangen, dann grub er sich tief in die Kissen ein und schloß die Augen.

„Leben Sie wohl und erholen Sie sich!" sagte der Untersuchungsrichter. Er erhielt keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

zeigen wird. Dieses Abkommen kann modifiziert werden sobald die alliierten und assoziierten Regierungen der Ansicht sind, daß eine derartige Abänderung notwendig ist.

Die Ratifizierung durch Frankreich.

Lyoner Blätter melden aus Paris: Die Kammer werde voraussichtlich am 26. August die Erörterungen über die Ratifikation des Friedensvertrages beginnen. Man erwartet bedeutende Reden der Sozialisten. Die Diskussion im Senat dürfte am 12. September abgeschlossen sein, so daß die Ratifikation am 15. September vollzogen sein dürfte.

Amerikanischer Abänderungsplan zum Friedensvertrag.

Wie die Morningpost aus Washington meldet, sind einige Senatoren, auf deren Unterstützung Wilson bisher rechnen konnte, mit einem sogenannten Mindestprogramm zur Opposition übergegangen und haben somit die letzten Aussichten auf eine bedingungslose Ratifizierung des Friedensvertrages vernichtet. Das Mindestprogramm verlangt: 1. Vorbehalte zu Gunsten der Monroedoktrin, 2. das bedingungslose Recht des Austritts aus dem Völkerbund und 3. die Streichung des Artikels, der dem Völkerbund die Jurisdiktion in Angelegenheiten der Gesellschafter gibt. Wahrscheinlich wird das Mindestprogramm noch einen vierten Vorbehalt zum Artikel 10 machen.

Das Preßbüro Radio meldet: Newyork Herald schreibt, daß drei weitere Senatoren sich der Gruppe der gemäßigten Revisionisten anschlossen, nämlich Newson, Capper und Watson.

Aufhebung der Internationalen Lebensmittelkommission.

Der Oberste Wirtschaftsrat beriet in einer Sitzung in London über die Schwierigkeiten der gesicherten Versorgung Europas mit den hinreichenden Mengen Kohle, Lebensmitteln und Rohmaterialien. Der Rat beschloß im Hinblick auf den äußersten Ernst der Kohlenlage, die verschiedenen Regierungen auf die vitale Notwendigkeit vermehrter Erzeugung und verminderten Verbrauchs aufmerksam zu machen. Ferner beschloß er, in Anbetracht der Aufhebung der Blockade die interalliierte Lebensmittelkommission in Rotterdam aufzulösen.

Der Postverkehr mit den Ententeländern.

Bezüglich der Wiederaufnahme der Postverbindung mit Deutschland wird in einer Note an die Pariser Blätter mitgeteilt, daß die von Frankreich nach Deutschland aufgegebenen Korrespondenzen eine beträchtliche Verzögerung erleiden werden, da die Zensur außerordentlich scharf gehandhabt wird. Geld oder Geldsendungen irgendwelcher Art sind verboten, dagegen ist völlige Freiheit für Sendungen von Zeitungen und Propagandaschriften gewährleistet. Die Portotarife sind dieselben wie vor dem Kriege.

Handelsbeziehungen mit Brasilien.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Regierung ermächtigte die in Brasilien wohnenden Deutschen, wieder Finanzgeschäfte zu betreiben und Wertsendungen ins Ausland zu schicken, damit der Zustand vor dem Kriege wieder hergestellt werde.

Der französische Botschafter für Berlin.

Marcel Hutin berichtet im Echo de Paris, daß als französischer Botschafter in Berlin der Generalsekretär der Friedenskonferenz und bisheriger Botschafter in Bern, Paul Dutasta, ausersehen sei.

Keine Besetzung Danzigs.

Der Intransigeant meldet, der oberste Rat der Alliierten habe sich nicht über die Frage der militärischen Besetzung von Danzig einigen können. Danzig bleibe deshalb ohne militärische Besatzung.

Neuordnung in Ungarn.

Nach Budapester Meldungen beschloß der Ministerrat, sofort Verhandlungen zur Bildung einer Koalitionsregierung durch Aufnahme von Vertretern der bürgerlichen Klassen und der Bauernschaft einzuleiten. Die derzeitige ungarische Regierung lehne Unterhandlungen mit der Szegediner Gegenregierung ab. Das Koalitionskabinett werde seine Tätigkeit mit der Demobilisierung der Roten Armee beginnen. Weitere Aufgaben wären der Abschluß eines Waffenstillstandes und die Einberufung einer Nationalversammlung.

Plünderungen der Rumänen vor Budapest.

Ein Funkspruch des Wiener Korr.-Büros aus Budapest meldet, daß die rumänischen Truppen die Telegraphenlinien durchschneiden und die Eisenbahnlinie von Budapest unterbrechen, ungarische Autos mit Lebensmitteln ausplündern, mit Kanonen die Häuser beschießen und in den östlichen Vororten von Budapest rauben und plündern. Die Bevölkerung, die vollständig ruhig war, ist sehr erregt. Der Kriegsminister Haubrich lehne jede Verantwortung für etwa eintretende Zusammenstöße ab. Die ungarischen Soldaten in Budapest wurden weggeschleppt. Die Lage sei durchaus kritisch, Blutvergießen wahrscheinlich. Der Einzug der rumänischen Hauptstreitkräfte soll nach Möglichkeit verhindert werden, obgleich Oberstleutnant Romanelli persönlich der rumänischen Division den Befehl Clemeneaus eingehändigt hätte, dauert der Einmarsch an. Der rumänische Kommandierende habe Romanelli mitgeteilt, er werde im Innern von Budapest weitere Befehle abwarten.

Deutsche Anleihe in Amerika.

Laut Frankfurter Zeitung meldet der Newyorker Vertreter der Times, daß eine deutsche Bankgruppe mit Aussicht auf baldigen Erfolg wegen einer Anleihe von 1015 Millionen Pfund Sterling (über 20 Milliarden ℳ) verhandelt.

Neues vom Tage.

Keine Einziehung der Banknoten.

Die München-Augsburger Abendzeitung erfährt aus Weimar, daß der Plan einer Einziehung der deutschen Banknoten als undurchführbar aufgegeben worden ist. Es ist als technisch unmöglich befunden worden, ungefähr 70 Milliarden Kassenscheine aus dem Verkehr zu ziehen.

Eine „Deutsche Partei" in den abzutretenden Ost-Gebieten.

Die Bildung einer „Deutschen Partei" für die abzutretenden Gebiete Posens und Westpreußens ist von den Landesverbänden der deutsch-nationalen Volkspartei und der deutschen Volkspartei, den deutschen Volksräten der abzutretenden Teile dieser Provinzen und der deutschen Vereinigung in Bromberg beschlossen worden.

Der Streik im Kalibergbau.

In den Kalirevieren Deutschlands nimmt der Streik weitere Ausdehnung an. Es streiken, wie berichtet wird, etwa ²/₃ aller Werke, darunter 30 fiskalische.

Reichsjugendfürsorgegesetz.

Die Reichsregierung plant die Schaffung eines Reichsgesetzes über Jugendfürsorge, um die Gesetzgebung der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrtspflege im Interesse des Nachwuchses einheitlich zu regeln. Es ist noch unbestimmt, wann mit der Fertigstellung des Entwurfes gerechnet werden kann.

Die Anhänger der rheinischen Republik.

Gestern fand in Köln eine Versammlung zahlreicher, aus Rheinland, Hessen, Rheinhessen und der Pfalz zusammenberufener Anhänger der rheinischen Republik statt, deren Hauptergebnis die organisatorische Vereinigung der im besetzten Gebiete bestehenden arbeitenden Ausschüsse und die Schaffung eines Hauptaktionsausschusses mit dem Sitz in Köln war. Die Versammlung erhob Widerspruch gegen die Einführung einer Sperrfrist und werde nicht ruhen und rasten, um Sturm zu laufen gegen diese gegen ihren Willen entstandene Bestimmung. Sie verlangt sofortige Abstimmung über die Frage einer rheinischen Republik zur Klarstellung des Volkswillens.

Verhandlungen zwischen Preußen und Polen.

Wie der Berl. Lok. Anz. meldet, beginnen nach einer halbamtlichen Mitteilung die direkten Verhandlungen zwischen Preußen und Polen am Mittwoch in Berlin.

Polnisches Großflugzeug abgestürzt.

Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Ratibor: Bei Dziergowitz stürzte gestern vormittag ein wahrscheinlich polnisches Großflugzeug mit zwei Motoren brennend ab. Die Insassen, 8 Mann, sind tot. Das Flugzeug barg eine Anzahl noch lebender Brieftauben. Außerdem wurden ganze Säcke russischen Geldes von Bahnarbeitern aufgelesen. Die sofort aus Ratibor herbeigeholten Grenzschutzsoldaten bargen die Trümmer und schafften sie mit den Brieftauben nach Rauden.

Die Neuwahlen in Frankreich.

Aus Paris meldet Agence Havas: Dem Temps zufolge sollen die Senatswahlen am 14. Dezember stattfinden. Nach einer Erklärung Clemenceaus gegenüber dem Vorsitzenden der Budgetkommission würden die Kammerwahlen auf den 26. Oktober festgesetzt.

Was wird uns das Ausland in nächster Zeit liefern?

Das Reich hat im Ausland eine Reihe neuer Kaufabschlüsse gemacht. In Aussicht steht die Lieferung folgender bezahlter Mengen: 140 700 Tonnen Mehl, 1600 To. Maismehl, 1600 Tonnen Gerstenmehl, 125 000 Tonnen Roggen zum Ausmahlen, 3000 Tonnen Linsen, 32 000 Tonnen Bohnen und Erbsen, 4500 Tonnen Hafermehl, 41 300 Tonnen Reis, 59 000 Tonnen Fleisch und Speck, 29 000 Tonnen Fett, 500 000 Kist. Kondensmilch, 65 000 To. Palmkerne, 3000 To. Leinöl zur Margarinefabrikation, 25 000 Tonnen Leinsaat. Ferner sind uns aus dem Auslande für 135 Millionen Mark weitere Lebensmittel angeboten worden.

Kämpfe zwischen China und Japan.

Newyork Sun schreibt, es würden zwar alle Kabelgramme von Peking aufgehalten, aber aus diplomatischen Berichten aus dem fernen Osten gehe hervor, daß es auf der Schantunghalbinsel bereits zu Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen gekommen ist. General Wu, der Befehlshaber der chinesischen Regierungstruppen auf der Schantunghalbinsel, ersuchte die Regierung, ihm zu gestatten, dem Einmarsch der Japaner Widerstand zu leisten. Die japanfeindliche Stimmung nehme zu.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Zur Ferienzeit!

Wohl jedem, der sich ungestört sein Plätzchen hat erkoren! — Wer jetzt von Politik nichts hört, der hat nicht viel verloren, — wer möglichst wenig hört und sieht — von dem, was auf der Welt geschieht, — der kann sich noch erholen, nur Ruhe wird empfohlen. — — Der böse Krieg hat lange Zeit die Ferien uns verdorben, — und für den großen Völkerstreit die Kämpfer angeworben. — Nun aber holt man allgemach — das lang Entbehrte wieder nach — und sucht gedeckte Tische in einer Sommerfrische. — — Zwar reist man nicht wie ehedem so angenehm und billig, — nein, teurer meist und unbequem, doch fügt man sich heut willig; — die „bess're" Aussicht schon versöhnt, — man ist ja heut' nicht mehr verwöhnt: — Bekommt man satt zu essen, ist alles Leid vergessen! — — Nach Karlsbad braucht heut' keiner mehr, die Fettsucht zu kurieren, — der deutsche Mann geht schlank einher, er hat nichts zu verlieren. — Drum ist die Gegend sehr beliebt, — wo es viel Speck und Schinken gibt — und somit die Gewähr gibt der besseren Ernährung. — — Man akzeptiert das Angebot, es koste, was es wolle, — das ist die Zeit der schweren Not: das Geld spielt keine Rolle! — Und weil die neue Steuerlast — es bald beschneidet und erfaßt, — denkt mancher: 's ist gescheiter, du gibst es aus! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Wie wird das Wetter im Spätsommer, Herbst und Winter?** Nach der bisherigen Bewegung der Sonnenfleckenkurven ist für die sogenannte Hundstagsperiode mit verhältnismäßig viel feuchtem und kühlem Wetter zu rechnen. Der Herbst dürfte auch genügend Feuchtigkeit bringen und voraussichtlich durch noch recht spät auftretende höhere Temperaturen sich auszeichnen. Im allgemeinen wird das Jahr noch einen fruchtbaren Verlauf nehmen. Nach der bisherigen Entwicklung der Sonnenflecke besteht auch Aussicht für einen verhältnismäßig warmen Winter. Letzteres ist angesichts der großen Kohlenknappheit sehr angenehm zu hören. Hoffentlich trifft es auch ein.

—* **Zugeinschränkungen im August.** Die Kohlenversorgung der Eisenbahnen geht in erschreckendem Maße zurück. Es ist zu befürchten, daß schon im Laufe des Monats August Einschränkungen des Verkehrs nicht zu umgehen sind. Diese müssen in erster Linie den Personenverkehr treffen. Vor allem dürften Schnellzüge in Wegfall kommen. Aber auch die Einstellung von Personenzügen wird nicht zu umgehen sein. Wenn die Verhältnisse sich nicht in letzter Stunde bessern sollten, so dürfte sich die Notwendigkeit ergeben, mehr oder weniger die Zugvermehrungen wieder abzuschaffen, die der jetzt geltende Sommerfahrplan gebracht hat. Der Umfang des Betriebes würde dann auf den Zustand zurückgebracht werden müssen, wie er im Frühjahr vor der Einführung des jetzigen Fahrplanes bestanden hat. Die erste derartige Einschränkung ist bereits erfolgt. Mit dem 1. August sind zwei D-Züge zwischen Berlin und Hannover weggefallen. Sie gingen von der Friedrichstraße in Berlin 7,36 nm., an Hannover 12,14, und von Hannover 7,21 vm., an Berlin Friedrichstraße 11,56.

— **Biedenkopf**, 6. Aug. Bei einer Besprechung über Fragen der Verwaltungsreform, welche am 28. d. Mts. im Beisein des Kommissars für die Vorbereitung der Verwaltungsreform, Herrn Staatsminister Dr. Drews in Kassel stattgefunden hat, ist auch die Zuteilung des nördlichen Teiles des Kreises Biedenkopf (Amt Hatzfeld) zum Regierungsbezirk Kassel bezw. zu einer aus diesem Bezirke zu bildenden Provinz Hessen zur Erörterung gestellt worden. Zugleich wurde vorgeschlagen, den südlichen in den Kreis Wetzlar tief hineinragenden Zipfel des Kreises mit dem Kreise Wetzlar zusammenzulegen und letzteren mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden (Provinz Nassau) zu vereinigen. Der mittlere Teil des Kreises Biedenkopf soll mit dem Dillkreis vereinigt werden. Zu den Verhandlungen waren die Vertreter des Kreises Biedenkopf nicht zugezogen. Nachdem die Mitglieder des Kreistags sich früher dem Plan einer Zuweisung des ganzen Kreises Biedenkopf zum Regierungsbezirk Cassel gegenüber ablehnend verhalten haben, hat der Herr Oberpräsident, um die Stellungnahme der Kreiseingesessenen zu der vorstehend angedeuteten Aufteilung des Kreises Biedenkopf an die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden (Provinz Hessen-Nassau) kennen zu lernen, seinen Referenten, Regierungsrat Krause, beauftragt, hierüber mit den Beteiligten an Ort und Stelle zu verhandeln. (Wie wir weiter erfahren, finden in den nächsten Tagen schon Versammlungen statt. Die Bewohner des mittleren Teiles des Kreises dürften sich entschieden weigern, Nassau angegliedert zu werden, sie wollen bei Hessen bleiben. In Biedenkopf, Buchenau usw. sind Versammlungen angekündigt.)

— **Blotho**, 5. August. Eine böse Hochzeitsüberraschung erlebte eine hiesige Braut, die am Hochzeitsmorgen die schmerzliche Entdeckung machen mußte, daß ihre ganze Aussteuer gestohlen war. Vielleicht beabsichtigte der Dieb, selber Hochzeit zu halten, denn er hatte auch allen Kuchen, sowie alle sonstigen zum Hochzeitsmahl angeschafften Sachen mitgehen heißen. Die arme Braut, der die gewissenlosen Langfinger so ihren schönsten Tag zerstört haben, ist von Herzen zu bedauern.

— **Hagen**, 7. Aug. Einen großen Verlust erleidet die Stadt durch die s. Zt. angekauften Dosen mit Pferdegoulasch, nicht weniger als 60 000 an der Zahl, für die sie per Dose 5.20 Mk. bezahlte. Von diesen Dosen ist fast nichts verkauft worden und da nunmehr kaum noch viel mit den Dosen zu machen sein wird, dürfte sich der Schaden auf 200 000 Mk. belaufen.

— **Bochum**, 5. Aug. In welcher Menge falsche Fünfzig-Markscheine in Umlauf gesetzt sind, beweist die Tatsache, daß eine hiesige Sparkasse in der letzten Woche allein 310 solcher Falsifikate angehalten hat. Man nimmt an, daß sich hier eine Zentrale aufgetan hat, von der aus das Industriegebiet mit falschen Fünfzigmarkscheinen überflutet wird. Es handelt sich um Nachahmungen der Fünfzig-Mark-Reichsnote vom 30. November 1918.

— **Frankfurt a. M.**, 5. August. Das Zivilkommissariat teilt mit: Auf Grund der Veröffentlichung der Ententeantwort auf das deutsche Ultimatum vom 11. Juli über Verkehrserleichterungen mit dem besetzten Gebiet kommen täglich zahllose Anfragen an das Zivilkommissariat, deren Urheber der irrigen Meinung sind, daß die in dieser Veröffentlichung erwähnten Verkehrserleichterung schon in Kraft getreten seien. Demgegenüber sei nochmals ausdrücklich betont, daß die Verkehrserleichterungen erst nach Eintritt des endgültigen Friedenszustandes, d. h. frühestens nach Ablauf mehrerer Wochen Geltung haben und dann sofort der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden. Bis dahin haben die jetzigen Bestimmungen noch volle Gültigkeit.

— **Eich** (Rheinhessen), 6. Aug. (Er bringt gleich seine Frau mit.) Die beiden ersten Kriegsgefangenen sind in unsere Gemeinde zurückgekehrt. Der eine war über vier Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft, während der andere in Rumänien war. Dieser hat sich in Rumänien verheiratet und seine Frau gleich mitgebracht.

— **Düsseldorf**, 6. August. Das Bild einer erschreckenden sittlichen Verwahrlosung bot eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen eine Witwe aus Wiesdorf, die unter der Anklage der schweren Kuppelei und Vergehens gegen sittenpolizeiliche Vorschriften stand. Gerichtliche Feststellungen ergaben den Verkehr der Frau mit englischen Besatzungstruppen und die Nötigung ihrer 17jährigen Tochter zu dem gleichen Tun. Wüste Zechgelage mit englischen Soldaten, darunter auch Neu-Seeländern, an denen sich fast immer noch andere Frauen und Mädchen von Wiesdorf und Umgebung beteiligten. Die Strafkammer betonte in ihrer Urteilsbegründung als strafschärfend, daß durch diese Gesinnungslosigkeiten der deutsche Name auf das ärgste geschändet worden sei. Das Urteil lautete auf 15 Monate Zuchthaus, 4 Wochen Gefängnis und 5 Jahre bürgerlichen Ehrverlust.

Die Elberfelder Riesenschiebungen.

Wegen der Elberfelder Riesenschiebungen sind bisher 11 Personen in Berlin, Leipzig und Stuttgart verhaftet worden. Die Schiebungen sind über ganz Deutschland erfolgt. Der Gesamtwert betrug über 1 Milliarde Mark. Ein ganzes Schiebernetz wurde aufgedeckt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Elberfeld, 6. Aug. Eine gefährliche Einbrecherbande hatte nicht weniger als 20 Einbrüche begangen. In der Hauptsache wurden die Spediteure heimgesucht. In einem Falle stahlen sie allein für 25 000 ℳ Waren. Von zwei anderen Speditionslägern wurden für 15- bis 20 000 ℳ Stoffe und Schuhe gestohlen. — Außerdem wurde noch eine aus 4 jungen Burschen bestehende Einbrecherbande dingfest gemacht. In einem Zigarrengeschäft haben sie für 8000 ℳ Zigarren gestohlen. Außerdem haben sie eine Reihe Ladengeschäfte und Speditionsläger heimgesucht. — Drei andere Einbrecher haben in Cronenberg für 27 800 ℳ Waren gestohlen. Auch diese sind verhaftet worden.

— **Reiche Erzfunde auf dem Hunsrück?** Auf dem Hunsrück sind reiche Erzlager entdeckt worden. Es stellte sich heraus, daß der ganze Idarwald ein reichhaltiges Erzlager birgt. Die Erze liegen in einer Tiefe von 2—3 Metern, treten stellenweise an die Oberfläche und enthalten 55—60 Proz. Metall und bis 30 Proz. Mangan.

— **Hamburg**, 6. August. Der erste Dampfer von Hamburg nach New-York wird in den nächsten Tagen, und zwar voraussichtlich am 8. August, von Hamburg aus seine Fahrt antreten. Nach einer Pause von rund fünf Jahren wird damit zum ersten Male wieder eine direkte Verbindung hergestellt sein. Weitere Dampfer sollen diesem ersten in 10tägigen Abständen folgen. — Auch die Hamburg-Amerika-Linie erwacht nach langem Harren während der Kriegszeit zu neuer Tätigkeit. Zunächst nimmt sie ihren Seebäder-Dienst wieder auf mit Fahrten von Hamburg nach Helgoland, Westerland auf Sylt und Norderney. Der erste frische Wind in deutschen Segeln: Heil und Gedeihen!

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 7. Aug. Die streikenden Holzarbeiter haben heute morgen in der im Boschhen Saal einberufenen Versammlung beschlossen, von morgen Frag ab, die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **Laasphe**, 7. Aug. Der frühere preußische Finanzminister Dr. Lentze weilt gegenwtig hier zur Erholung und hat im Hotel Fasanerie Wohnungenommen.

–* Die Milliorn für den Kleinwohnungsbau. Um der Wohnungsnot zu gegnen, sind bekanntlich von der Nationalversammlung der Reichshörde 500 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Hiervorsind inzwischen schon 300 Millionen vergriffen und von den reschen 200 entfallen nur 90 auf Preußen. In den letzten Tagen t auch diese Summe bedenklich zusammengeschmolzen, nachdem anähernd die Hälfte von Städten des Rheinlandes beansprucht wird Da die Mittel zur Neige gehen, so ist Eile nötig, wenn die Gmeinden mit ihren Forderungen noch Erfolg haben wollen.

Erndtebrück, 7. ugust. Die ersten Frühkartoffeln gelangten hier am vgangenen Dienstag zur Ausgabe. Dabei wiederholte sich dasse Schauspiel wie in den vorhergehenden Jahren, vielleicht noch schlimmer, denn der Andrang bei dem Herrn Gemeindevorsteher zur Erlangung der Losnummern war derart, daß er sich im eigenen Hase nicht zu retten vermochte und die Kartoffelbedürftigen außerhalb der Wohnräume abfertigen mußte. Auch im Bahnhofe war das Edränge ungeheuer. Wer nicht dreist und unverfroren war, der mußte unverrichteter Sache wieder abziehen, bis sich der Sturm gelet hatte. Es wurden auf die Person 4 Pfund zum Preise von 1 Pfg. je Pfund verabfolgt. Hoffentlich hält dieser Zustand im Interesse unserer Hausfrauen nicht lange an. — Wie man sich erzählt, sollen weitere Sendungen Kartoffeln angeboten sein zum Preise von — 47 Mark! wovon jeder nach Belieben bekommen könne! Es wäre eine Schande, wenn solche Kartoffelhändler ein Lot absetzen würen, sie sollten samt und sonders verhaftet und die Kartoffeln beschlagnahmt und der hungernden Bevölkerung unentgeltlich zugewiesn werden. Auch der hier zum Verkauf gestellte Speck scheint trotz der Fettnot bezw. dem Speckhunger wenig Liebhaber zu finden und das von Rechts wegen. Wenn man die Preise kennt, die in Städten für Speck verlangt werden, so kann man zu keiner anderen Ueberzeugung kommen, als daß man der Landbevölkerung nur solche Waren zuweist, die man in Städten nicht absetzen kann.

Erndtebrück, 7. Aug. Der hier 6.30 Uhr fällige Frühzug von Biedenkopf traf am vergangenen Sonntag mit etwa zweistündiger Verspätung hier ein. Die Ursache lag an einem Maschinendefekt, die den Zug von Friedrichshütte aus nicht mehr weiter befördern konnte Es mußte erst eine andere Maschine von Erndtebrück herangeholt werden, wodurch die große Verspätung erklärlich wurde.

–* Fußballsport.) Die Spielabteilung des Hilchenbacher Turnvereins schlug die Ia-Mannschaft des Fußballvereins Biedenkopf am vergangenen Sonntag mit 10 : 1 Toren.

–* Die Leipziger Herbst-Mustermesse findet vom 31. August bis 6. September 1919 statt. Von der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Arnsberg können Formulare für Fahrpreisermäßigungsanträge, sowie alle sonstigen Veröffentlichungen des Meßentes kostenlos bezogen werden.

Eingesandt.

Die hrunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch, die Rd. übernimmt für sie außer der preßgesetzl. keinerlei Verantwortung.

Amerikanisches Urteil über das heutige Deutschland.

Der „Kreuzzeitung" wird die Abschrift eines Briefes zur Verfügung gestellt, den ein Amerikaner aus dem besetzten Gebiet an einer Bekannten in Deutschland geschrieben hat. Darin heißt es: „Das früher gefürchtete und gehaßte deutsche Volk hat sich seit den Novembertagen 1918 zu 90 v. H. (?) als dumm und gemein entpuppt. Einige Beweise: Dumm war euer Volk, als es die Revolution machte und sein Heer zerschlug, gemein ist es, weil ihm jedes Nationalgefühl fehlt Die „flammenden" Proteste gegen den Gewaltfrieden sind hier nicht ernst genommen worden, denn für 90 v. H. war und ist die Hauptsache, Geld erpressen, nicht arbeiten, nur essen und tanzen können, schieben, plündern, stehlen, morden; Frieden und Schicksal des Vaterlandes war und ist diesem Teil gänzlich gleichgültig. Dumm sind eure Arbeiter; unsagbar dumm, wenn sie von der Internationale etwas erhoffen. Dumm sind sie, weil sie nur Hetzern jeden Alters glauben, etwas anderes gar nicht hören wollen. Dumm sind sie, weil sie nicht merken, daß ihre Hetzer und Verführer sich stets aus dem Staube machen, wenn es ernst wird und weil sie nicht glauben, daß es den Führern nur um persönliche Macht und Vermögensvorteile zu tun ist. Gemein ist der Arbeiter, der die Not des Vaterlandes durch sinnlose Streiks auszunutzen sucht; dabei sieht er nicht, daß er sich selbst schadet. Eure Regierung ist eine überaus traurige. Aus Angst vor einer Gegenrevolution von rechts — wozu der Bürger zu träge und zu feige ist — läßt sie dem Spartakismus free Hand. Die bolschewistischen Drahtzieher sitzen im Parlament, dem zwischen Unabhängigen und Spartakisten ist doch kein Unterschied. Jedem Gebrüll halbwüchsiger Burschen wird nachgegeben, stets verhandelt, aber nicht gehandelt. Nein, mein Freund, auf diese Weise wird es nie anders. Und die Sozialisierungspläne! Ein Teil der Regierung hat sicher schon eingesehen, daß es damit nie und nimmer etwas Gutes werden kann, aber es fehlt der Mut des Eingeständnisses. Die Partei geht über das Vaterland, auch im Parlament! Wenn sie nur ihre fetten Posten haben, das Vaterland ist trotz aller Riden Nebensache. Und das Volk merkt es nicht ... Ein Volk, das den Krieg ohne Eingreifen Amerikas sicher gewonnen hätte! Blasse Angst hat den Frieden diktieren lassen, einen Frieden, wie ihr ihn nun verdient habt. Politisch seid ihr unreif, unreif auch für die Freiheit.

(Anm. d. Schriftl.: Die Behauptungen des Verfassers sind u. E. maßlos übertrieben, denn so minderwertig als dieser unser Volk und Vaterland glaubt charakterisieren zu können, ist es denn doch gottlob bei weitem nicht. Der Kern unseres Volkes ist gesund und das läßt uns auch auf eine bessere Zukunft hoffen. Die obige Darstellung ist durchaus einseitig.)

Die Versorgung von Erndtebrück und Umgegend mit Feuerungsmaterial bereitet infolge Kohlen- und Brennholzmangels für die Zukunft ernste Schwierigkeiten. Bekanntlich liegen in der Gemarkung Erndtebrück mächtige Torflager, darunter auch die bei dem Holzschneidewerk von Bald u. Herling belegene „Schwarze Struth", die Eigentum der Gemeinde Erndtebrück ist. Ferner liegt noch ein großes Lager im Benfetal. Dem Schreiber dieser Zeilen hat vor Jahren ein Gutachten des Wiesenbaumeisters Herrn Heinemann in Siegen vorgelegen, in welchem derselbe die Mächtigkeit des Lagers und die Rentabilität eines evtl. Betriebes nachweist. Es dürfte nunmehr der geeignetste Zeitpunkt gekommen sein, daß sich die Gemeindevertretung dieser Sache unverzüglich annimmt und darüber beschließt, ob sie Selbstwerberin des Torfes bleiben oder das Lager an Unternehmer abgeben will. Jedenfalls kann durch die Gewinnung des Torfes eine Anzahl Arbeitsloser beschäftigt und eine große Fläche Oedland der Landwirtschaft zugeführt werden; auch würde der häßliche Anblick verschwinden. Erlenbeck, Fürstl. Forstmeister.

Zum Eingesandt des Spielführers Wille der 1. Mannschaft des F.V. Biedenkopf.

Leider müssen wir es uns im Interesse der Förderung des Sports versagen, auf den unmotivierten persönlichen Angriff einzugehen, dessen wenig feiner Ton wir uns übrigens entschieden verbitten.

Eine sachlich gehaltene Aeußerung wäre nicht unbeantwortet geblieben.

Sportverein Wittgenstein 1919.

Kreisverband Wittgenstein

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Gewinn-Liste

über die Verlosung vom 3. Aug. 1919 auf dem Stünzelplatz.

2 17 19 28 31 36 89 42 44 47 50 52 61 62 77 88 91 93 94 98 99 100
102 6 7 10 11 12 13 14 16 17 20 28 36 37 44 50 31 60 61 68 71 74 81 82 84 89 92 94 97 200
203 10 21 24 27 32 35 43 49 50 55 56 57 59 61 65 69 73 81 95 97 98
306 7 11 12 14 21 26 27 32 34 38 40 42 45 46 49 55 61 63 65 68 71 76 84 85 91 96
402 6 14 18 19 22 30 33 37 38 45 46 49 54 75 77 83 84 90 91 94 99
516 17 24 44 54 55 68 69 71 73 75 76 84 85 89 95
601 16 25 33 40 41 52 55 57 62 69 96 99
713 15 16 39 41 43 45 61 69 73 77 78 81 89 99
800 9 17 18 20 22 24 26 40 42 50 64 67 74 75
913 35 36 37 45 63 71 73 75 77 87 90 93
1000 4 5 8 12 15 19 27 50 56 59 60 64 66 75 76 80 88 90 98
1104 6 8 10 14 18 22 26 30 40 44 45 47 54 57 58 64 65 81 89 90 91 95 98
1203 4 6 12 13 25 28 33 34 39 40 41 46 56 62 63 69 72 73 77 80 83 87 89 91 96
1304 15 16 19 26 33 41 45 47 51 53 56 60 65 75 76
1403 5 20 31 37 39 40 41 46 48 56 62 65 89 95 97
1505 62 64 72 76 80 83 84 88 92 96 98
1600 4 9 14 48 52 93
1743 44 46 47 50 53 55 62 63 64 65 73 83 89
1800 3 10 14 15 29 33 44 51 55 63 65 66 70 72 83
1903 8 14 27 30 45 51 69 71 84 95
2007 8 11 22 24 29 35 40 46 57 60 81 87 98
2107 20 22 26 33 41 44 54 55 56 66 70 72 74 80 85 89 91 94 97
2201 2 16 25 29 50 51 82 96
2304 6 17 29 48 51 61 73 77 82 84 86
2400 10 22 28 33 36 38 42 47 56 71 81 84 90 94
2510 24 29 33 36 38 41 45 61 69 71 72 82 83
2606 9 14 26 28 34 89 96
2707 9 13 14 18 20 24 28 31 37 41 42 57 78 87 91 95
2800 15 33 37 40 47 51 56 57 65 70 73 75 78 85 86 87 93
2901 17 24 38 54 77 80 94
3019 29 37 45 72 73
3105 18 22 47 49 65 85 98
3213 14 49 60 74 80 82
3304 6 12 13 52 61 63 67 89 93 95
3403 11 47 53 73 77
3503 4 5 11 20 72 88 92 96 98
3617 20 25 28 32 33 36 39 40 55 63 71 73 75 98 99
3740 63 73
3804 19 23 40 43 98
3906 8 11 13 16 19 21 22 33 61 69 77 94
4003 10 34 73 81 89 93
4104 18 23 34 46 48 49 59 69 73 75 83
4202 3 4 8 12 16 20 34 65 66 67 68 72 74 76 82
4305 19 30 34 46 53 59 68 71 72 88 90 95
4401 6 7 9 19 21 26 41 43 47 48 49 60 61 68 70 74 75 78 86 87 89 91 95 98
4503 13 17 22 35 38 40 42 43 44 73 78 85 93
4612 18 21 22 25 27 28 43 56 62 66 67 71 76 99
4710 11 14 22 27 33 61 64 74 79 81
4802 4 6 10 13 20 24 25 30 31 34 37 43 47 53 61 62 73 92 99
4901 22 33 34 40 41 42 44 47 51 54 60 90
5005 12 13 14 17 27 45 46 56 57 68 69 71 74 75 77 79 82 86 90 94 96 98
5108 17 18 30 33 48 53 54 57 61 82 94
5215 43 47 58 61 82 85 87 94
5333 38 53 57 68 76 88 90 96
5409 13 18 27 44 60 5500

Die Lose
der Gewinn-Nr. müssen **bis zum 16. d. Mts.** bei den Ortsgruppen (in Niederlaasphe bei Fritz Kroh, in Puderbach bei Wilh. Dietrich, in Banfe bei Bäcker Scheuer, in Erndtebrück bei Wirt Saßmannshausen und in Berleburg bei Verbandssekretär Schlüter, Oberstr. 21) eingereicht werden. Der Termin der Abholung der Gewinne wird durch die einzelnen Ortsgruppen noch bekanntgegeben.

In Laasphe werden die Gewinne sofort gegen Abgabe des Loses ausgehändigt und zwar am Freitag u. Sonnabend dieser Woche, nachm. von 4—6, und Sonntag vorm. von 9—12 Uhr bei L. Koch, Bahnhofstr. 39.

Lichtspiele Laasphe

Samstag von 8½ Uhr ab
großer Spielplan.
Sonntag von 4–6½ u. 8½ Uhr ab
vollständig
neues Programm
von hervorragend guter Wirkung unter Mitwirkung von Hella Mojo, Karl Hofer und Harry Lamperts-Paulsen.
Ew. Böcking.
Gasthof Koch

Zigarren 2c lfd. einige Mille zu 0,50—100 Mk. per Stück abzugeben. **Zigaretten** zu 0,24—0,35.
Bettin & Hain, Siegen i. W.

Spar- u. Vorschussverein Laasphe.
Donnerstag, 7. August, abends 9 Uhr
Ausschuß-Sitzung.
Der Vorstand.

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein, Laasphe.
Freitag den 8. August, nachm. von 2 Uhr ab Verkauf von **Geflügelfutter** beim Vorsitzenden Lehrer Braun.
Preis 40 Pfg, für Nichtmitglieder 45 Pfg.
Der Vorstand.

Jedes Quantum
Himbeeren
à Pfund 1.— Mk., kauft
Heinrich Treude
Inh. G. Hoffmann,
Feudingen.

Garantiert reinen
Strang- und geschnittenen
Strangtabak
das Pfund zu 24 Mk., hat laufend abzugeben. Wiederverkäufer erhalten en gros-Preise.
Fr. Vomhof, vorm. Martin,
Erndtebrück.

Empfehle
Prima Möbellack
Glanz- u. Mattlack
Spirituslack
Emaille-Weißlack
Farben-Mischlack
Lederlack
Asphalt-Eisenlack
Fußbodenlack in 1 kg Dosen
Firnis-Ersatz, hell u. dunkel
Terpentin-Ersatz,
Siccativ wasserhell
Siccativ-Ersatz
Oelkitt
Carbolineum, Friedensqualität,
ferner sämtliche
Trockenfarben
Bronze und Bronzetinctur
Ringpinsel
Kluppenpinsel
Schreibpinsel
Weißquasten
Deckenbürsten
Strichzieher
u. s. w.
Wittg. Drogerie,
Laasphe.

Für Bäcker!
Michael Neffgen,
Backofenbaugeschäft
Königswinter a. Rhein
empfiehlt sich im Aufbau von **Königswinter Backöfen.** Jeder Herd aus zwei Steinen.
Alle Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Schüler wünscht für einige Wochen **Klavier** zu mieten. (Täglich 1 Stde.) Wer? sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Bekanntmachung.

Nach Feststellung des Kreistierarztes zu Berleburg ist die Räude unter dem Pferdebestande des Heinrich Hackler zu Amtshausen, Friedrich Lorsbach zu Amtshausen, Heinr. Hoffmann zu Rüppershausen, Fr. Wickel zu Rüppershausen, Karl Wunderlich zu Feudingerhütte, Georg Limper zu Erndtebrück, Wilhelm Müller zu Feudingen, Hermann Benser zu Oberndorf, Aug. Mengel zu Oberndorf erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Erndtebrück, 30. 7. 19.

Die Polizeiverwaltung.
Roeßler, Amtmann.

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie.
Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.
Die Erneuerungsfrist endigt am Freitag, 8. Aug., abends 6 Uhr.
Laasphe. **W. Jung sen.**
Die Abgabe der Lose erfolgt im Geschäfte Herm. Jung.

Ordentlicher Arbeiter sucht frisches, heizbares, einfach möbliertes **Schlafzimmer** bei anständigen Leuten in Laasphe. Angebote mit der Aufschrift „Zimmer" an die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Herren und Damen
jeden Standes, wie auch **Hausierer** und **Kriegsbeschädigte** werden zur **Uebernahme einer lohnenden Existenz gesucht.** Tägl. Verdienst Mk. 20.— bis Mk. 30.— mindestens. Erforderlich Mk. 100.—
Interessenten wollen ihre Adresse unter **F. F.** an die Expedition der Wittgensteiner Zeitung einsenden.

Ein kräftiger
Junge,
der Lust hat, das Schmiede- und Schlosserhandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Friedrich Böhl,
Weidenau.

Suche zum sofortigen oder späteren Eintritt ein ordentliches
Dienstmädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Wwe. Wilh. Kleb,
Stift Keppel-Allenbach,
Kreis Siegen.

Ein neuer, noch nicht gebrauchter, kompletter
Erntewagen
zu verkaufen.
Friedrich Benser,
Rückershausen.

Verloren auf dem Wege von Rüppershausen nach Oberndorf am Samstag abend eine wollene **Pferdedecke.** Gegen Belohnung abzugeben bei
G. Benser,
Oberndorf.

Schleifsteine
in allen Größen
empfehlen
Uellendahl & Co.
Raumland (Westf.)

Einwickelpapier
auf Blocks sowie in großen Bogen erhalten Sie billig in der
Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Aeußerst vorteilhaftes u. preiswertes
Angebot!

Cheviot marine und schwarz, 140 cm breit, reine Wolle, Ia. Qualität, **für Kostüme und Röcke,** auch für **Knabenanzüge** geeignete Qualität.

Reinwollene Musseline
für
Blusen, Damen- und Kinderkleider.

Zum Herbst und Winter:
Hauskleiderstoffe,
schöne, gefällige Muster, für **Blusen** und **Röcke.**

Für Betten und Matratzen:
hervorragenden Drell, 140 cm Breite, anerkannt gute Qualität, beste elsässische Ware.
Wiederverkäufer erhalten besonders günstige Bedingungen.

L. Stern, Feudingen.
Haus B. Löwenstein.

Zuverlässiger Mann (evtl. Kriegsbeschädigter) als
Nachtwächter
für dauernd gesucht.
Gebr. Paßmann, G. m. b. H.
Dampfsägewerke,
Laasphe.

Eine Anzahl
Maurer
werden gesucht. Baustellen Finnentrop und Grevenbrück.
Nebeling & Feldmann.

2—3 gute Möbelschreiner
sucht für dauernd gegen hohen Lohn oder Akkord
Wilhelm Kleine, Siegen,
Friedrichstraße 45. Telefon 769.
(Die Lohnbewegung hier ist beendet)

Leo Levor
Frankfurt a. M. I
Beethovenstrasse 7
offeriert sofort lieferbar
Zuckermelassekraftfutter
Düngekalk
vollwertige Futter- und Düngemittel in kleinen und grossen Mengen.

TAPETEN
Moderne, preiswerte u. gute Auswahl
K. KÄMEREIT
Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 85 *LAASPHE* *Bahnhofstr. 39*

Samstag abend 9 Uhr
im Bosch'schen Saale
Versammlung der Junggesellen von Laasphe
zwecks Gründung eines Burschenvereins.
Die Einberufer.

So lange Vorrat reicht:
Nessel, prima Ware, Mtr. 4,25 M.
Hemdenköper, 96 Ctm. breit, Mtr. 7,30 M.
" 140 " " " 8,85 M.
" 160 " " " 9,60 M.
prima Halbleinen für Bettücher,
160 Ctm. breit, 13,50 M.
Max Rosenbaum, Laasphe,
Königstraße.

Trauer-Drucksachen
Briefe / Karten
Danksagungen



werden in würdiger Ausstattung bei Verwendung nur bester Papiere in möglichst kurzer Zeit hergestellt

Buchdruckerei
Ernst Schmidt
Laasphe.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden und dem Gesangverein Niederlaasphe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 6. August 1919.

Familie Carl Sinner.

Bekanntmachung.

Wie die Beobachtung zeigt, sind die über das Vermieten und Mieten von Wohnräumen geltenden Bestimmungen noch wenig bekannt. Ich mache daher auf die nachstehenden, für den hiesigen Ort wichtigsten Bestimmungen aufmerksam:

1. Die Vermieter von Wohnräumen können ein Mietverhältnis nur mit vorheriger Zustimmung des Mieteinigungsamtes in Berleburg rechtswirksam kündigen, insbesondere wenn die Kündigung zum Zwecke der Mietssteigerung erfolgt.
2. Ein ohne Kündigung ablaufendes Mietverhältnis gilt als auf unbestimmte Zeit verlänger, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Mieteinigungsamtes in Berleburg zu dem Ablauf erwirkt hat.
3. Entbehrliche Räume einer Wohnung können von der Ortsbehörde zu Wohnzwecken beschlagnahmt werden. Gegen die Verfügung der Ortsbehörde kann bei dem Mieteinigungsamt in Berleburg Einspruch erhoben werden. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung der Ortsbehörde werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mk. geahndet.
4. Zu jeder neuen Vermietung einer Wohnung ist die Zustimmung der Ortsbehörde erforderlich.

Erndtebrück, den 4 August 1919.
Der Amtmann: Roeßler.

Bekanntmachung.

Zur Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte im Amte Erndtebrück sind folgende Eichtage festgesetzt:

Für die Gemeinden Erndtebrück, Benfe, Schameder, Zinse, Amtshausen, Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf
auf den 12., 13., 14 und 15. August 1919 in der alten Schule zu Erndtebrück.

Für die Gemeinden Feudingen, Großenlach, Oberndorf, Rückershausen, Steinbach, Volholz, Weide und Rüppershausen
auf den 23., 24. und 25. September 1919 in der Schule zu Feudingen.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet:

Die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landw. Produkte Meß- oder Wiegegeräte benutzen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- oder Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Meß- und Wiegegeräte müssen in gehörig gereinigtem Zustande tunlichst in den Morgenstunden bis 10 Uhr eingeliefert werden.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt im Anschluß an die Nacheichung durch den Polizeisergeanten Völkel.

Erndtebrück, den 1. August 1919.
Der Amtmann: Roeßler.

L. Pfeiffer · Bankhaus

Fernsprecher:
Marburg 752,
Biedenkopf 116.

Postscheckkonto:
Frankfurt a. M. 11832.
Reichsbankgirokonto.

Marburg
Affölleerstraße 1 (am Hauptbahnhof),
Biedenkopf
— Marktplatz 4. —

Stammhaus Cassel.
Niederlassungen:
Corbach, Dillenburg, Fulda, Hersfeld, Bad Wildungen, Witzenhausen, Bebra, Bünfeld, Schlitz.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
bei strengster Verschwiegenheit.
Stahlkammer - Scheckverkehr.
Annahme von Depositen- (Spar-) Geldern
mit täglicher Rückzahlung, sowie mit vierteljähriger u. längerer Kündigungsfrist zu günstigen Zinssätzen.